

Zürich, den 15. Januar 2009

4. Metropolitankonferenz Zürich in Schaffhausen

Ergebnisbericht der Veranstaltung vom 28. November 2008

Nach drei Metropolitankonferenzen in Rapperswil-Jona, Zug und Zürich wurde am Freitagnachmittag, den 28. November 2008, die vierte Metropolitankonferenz in der Zwingli-Kirche in Schaffhausen durchgeführt. Die Konferenz stand unter der Leitung von Regierungsrat Matthias Michel, Kanton Zug. Regierungsrat Reto Dubach, Kanton Schaffhausen, und Stadtpräsident Marcel Wenger, Stadt Schaffhausen, eröffneten die Konferenz. In Vertretung des kurzfristig aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Zürcher Stadtpräsidenten Elmar Ledergerber stellte Frau Brigit Wehrli, Stadtentwicklung Zürich, die Vision vor. Regierungspräsident Markus Notter, Kanton Zürich, schloss die Konferenz ab. Die inhaltlichen Schwerpunkte waren die Organisationsform und die Vision: Es wurden die Entwürfe vorgestellt, die Inhalte im Plenum bzw. in Gruppen diskutiert sowie die Vernehmlassungsvorlagen per e-Voting verabschiedet. Auch wurde über den Stand der Vereinbarung betreffend einer Regierungskonferenz informiert.

Die Einladung für die vierte Metropolitankonferenz ging an alle Teilnehmenden der vorangegangenen Konferenzen. Rund 100 Personen nahmen teil. Knapp die Hälfte waren gewählte Politikerinnen und Politiker. Sechs Kantone waren durch ein oder mehrere Mitglieder des Regierungsrates vertreten. Auch die Stadtpräsidentinnen und -präsidenten der grösseren Städte im Metropolitanraum Zürich sowie viele Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten nahmen teil. Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden stammte aus dem Kanton Zürich, die übrigen aus den Kantonen Aargau, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Zug und Luzern. Rund 60% der Teilnehmenden (Politik und Verwaltung) vertraten Städte und Gemeinden, 35% waren Kantonsvertreter. Daneben waren auch der Bund und weitere Institutionen wie die Greater Zurich Area vertreten.

1. Begrüssung

Im Namen von Kanton und Stadt Schaffhausen begrüsst Regierungsrat Reto Dubach und Stadtpräsident Marcel Wenger die Teilnehmenden und eröffneten die Konferenz.

Regierungsrat Dubach verwies auf die geografisch und verkehrstechnisch wichtige Lage von Schaffhausen im Metropolitanraum Zürich. Das wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben spielt sich heute in funktionalen Räumen ab, die über Kantons- und Landesgrenzen hinausreichen. Umso wichtiger sind die gemeinsame Suche nach Lösungen im Metropolitanraum Zürich und ein gemeinsames Auftreten gegenüber anderen Kantonen, dem Bund und in Europa.

Der Metropolitanraum Zürich zeichnet sich durch seine Stärke als Wirtschaftsmotor und seine global herausragenden Lebensqualitäten aus. Auf diese Stärken gilt es im härter werdenden Standortwettbewerb zu bauen. Gerade für Schaffhausen – so Stadtpräsident Wenger –

spielt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine besonders wichtige Rolle. Schaffhausen kommt als Mitglied verschiedener grenzüberschreitender Gremien eine gewisse Scharnierfunktion zu; Stadt und Kanton agieren auch als Brückenbauer zwischen schweizerischen und deutschen Interessen. Ausserdem ist Schaffhausen ein Beispiel dafür, dass hohe Lebens- bzw. Umweltqualität und attraktive Bedingungen für die Wirtschaft nicht im Widerspruch stehen müssen.

2. Einstieg durch die Tagungsleitung

Regierungsrat Matthias Michel, Kanton Zug, erläuterte als Tagungsleiter die Ausgangslage und den Veranstaltungsablauf. Mit der grossen Zustimmung zu Porträt und Charta an der letzten Metropolitankonferenz in Zürich wurde das gemeinsame Selbstverständnis und der Wille zur Zusammenarbeit im Metropolitanraum Zürich gestärkt. Die Teilnehmenden haben damals den Auftrag erteilt, einen Vorschlag für eine rechtlich abgestützte Organisationsform für die Durchführung von Metropolitankonferenzen sowie eine Vision zu erarbeiten. Beides wurde in der Zwischenzeit erarbeitet und in den zuständigen Gremien breit diskutiert.

Das Ziel der aktuellen Veranstaltung ist es, mit Blick auf die kommende Vernehmlassung Stimmungsbilder und mögliche Ergänzungen in Bezug auf diese beiden Dokumente zu erhalten.

3. Organisationsform

Erläuterung

Regierungsrat Michel geht den Statutenentwurf für den Verein Metropolitanraum Zürich durch. Drei Grundsätze waren wegleitend: a) eine einfache, ausbaufähige und flexible Lösung, b) eine gemeinsame und dialogorientierte Trägerschaft von Städten und Gemeinden auf der einen und den Kantonen auf der anderen Seite, c) keine Eingriffe in die föderalen Zuständigkeiten der in der Konferenz organisierten Gemeinwesen.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Vereinsform angeboten. Zweck und Aufgaben orientieren sich an der Charta. Entsprechend ergeben sich fünf Aufgaben, nämlich Stärkung der gemeinsamen Identität, Aufgreifen und Unterbreiten von Problemstellungen, Lancieren, Entwickeln und Umsetzen von Zusammenarbeitsprojekten, Ermöglichen neuer Zusammenarbeitsformen sowie aktive Interessenvertretung.

Bei der Mitgliedschaft wird vom Primat der Politik ausgegangen, d.h. die politischen Behörden nehmen eine führende Rolle ein und stellen die ordentlichen Vereinsmitglieder. Andere Institutionen können als assoziierte Mitglieder ohne Stimmrecht an den Konferenzen teilnehmen. Dies gilt auch für Kantone und Gemeinden, die nicht im statistisch definierten Metropolitanraum liegen, aber ein Interesse haben, dabei zu sein. Falls ein enger funktionaler Bezug besteht, können sie von der Konferenz auch als stimmberechtigte Mitglieder aufgenommen werden.

Bei der Organisation werden drei Organe vorgeschlagen, von denen zwei aus politischen Vertretungen bestehen, nämlich die Metropolitankonferenz als Summe aller ordentlichen Mitglieder sowie der Metropolitanrat, bestehend aus kantonalen und kommunalen Politikerinnen und Politikern. Daneben gibt es weitere organisatorische Einheiten, welche die politischen Aufträge umsetzen (Ausschuss, Geschäftsstelle, Kommissionen). Die Metropolitankonferenz bzw. der Verein verfügt über zwei Kammern, eine Kantons- und eine Gemeinde-

kammer. Diese tagen nur in Ausnahmefällen separat. Die Kantone organisieren sich im Rahmen einer Regierungskonferenz; Städte und Gemeinden tun dies auf der Basis eines noch zu erarbeitenden Reglements.

Auch die Stimmkraft ist strikt paritätisch: Kantone haben zusammen gleich viele Stimmen wie die Städte und Gemeinden zusammen. Je mehr Städte und Gemeinden eines Kantons mitmachen und je mehr Gemeinden und Städte im statistisch definierten Metropolitanraum liegen, umso mehr Stimmen hat dieser Kanton. Geht man von der Zahl der Städte und Gemeinden aus, die der Charta zugestimmt haben, dürften ca. 780 potentielle Stimmen in der Konferenz vorhanden sein, die sich je hälftig auf die Kommunen und die Kantone verteilen. Die Stimmkraft orientiert sich an der Einwohnerzahl, wobei Kanton und Stadt Zürich zusammen keine Mehrheit haben. Die Stimmkraft bestimmt auch die Finanzierung. Kantone und Städte bzw. Gemeinden sollen grundsätzlich gleich viel an den Verein beitragen (Budget durch Mitgliederbeiträge für die laufenden Aktivitäten: 300'000 Franken; pro Stimme ca. 450 Franken, falls alle Charta-Unterzeichnenden dabei sind). Grössere Projekte im Rahmen des künftigen Aktionsprogramms sollen von jenen Akteuren finanziert werden, die konkretes Interesse an einem Projekt bekunden.

Diskussion

Vier erste Fragen wurden wie folgt beantwortet:

1) Im Metropolitanrat werden je eine Person pro Kanton und gleich viele Stadt- oder GemeindevertreterInnen einsitzen. Bei acht Kantonen würde der Metropolitanrat also 16 Personen umfassen. 2) Die statistische Definition des Metropolitanraums Zürich ist durch das Bundesamt für Statistik gegeben. 3) Theoretisch haben Zürcher Vertreterinnen und Vertreter die Mehrheit, praktisch ist allerdings nicht damit zu rechnen, dass Kanton, Städte und Gemeinden immer der gleichen Meinung sind. 4) Die Stimmkraft sollte deshalb durch Exekutivmitglieder ausgeübt werden, weil die Politik im Vordergrund steht und auch als solche wahrgenommen werden sollte. Ausserdem kann so die Durchschlagskraft der Metropolitankonferenz gestärkt werden. Die Metropolitankonferenzen sind öffentlich.

Der Staatsschreiber des Kantons Aargau unterstützt grundsätzlich das Vorgehen, verweist aber darauf, dass der Kanton Aargau den Wirtschaftsraum Nordschweiz nicht ausser Acht lassen kann. Dabei soll aber keine Konkurrenz zum Metropolitanraum Zürich entstehen. Er schlägt vor, die Statuten wie folgt zu ergänzen: Art. 2 neu mit einem Abs. 4, der besagt, dass der Metropolitanraum Zürich Verbindungen mit anderen Metropolitanräumen pflegt, insbesondere mit dem Metropolitanraum Basel und dem Wirtschaftsraum Nordschweiz. Regierungsrat Michel stellt in Aussicht, dass der Vorschlag aus dem Kanton Aargau in geeigneter Form im Statutenentwurf und der Vision berücksichtigt wird, damit die Kantone, Städte und Gemeinden in der kommenden Vernehmlassung dazu Stellung nehmen können.

Voting

Mit dem e-Voting wird das Stimmungsbild zu ein paar spezifischen Fragen betreffend Vereinsstatuten erfasst.

Frage 1: Ist es uns gelungen, Zweck und Aufgaben des Vereins auf der Basis der erarbeiteten Charta stimmig in die Statuten umzusetzen?

Stimmungsbild 1: 100% Ja

Frage 2: Erachten Sie die Aufteilung in Mitglieder mit Stimmrecht und assoziierte Mitglieder mit Teilnahmerecht, aber ohne Stimmrecht, als sinnvoll?

Stimmungsbild 2: 94.7% Ja, 5.3% Nein

Frage 3: Erachten Sie den Vorschlag der Organisation mit drei Organen (Konferenz, Rat, Revisionsstelle) und drei weiteren organisatorischen Einheiten (Ausschuss, Geschäftsstelle, allfällige Kommissionen) als sinnvoll?

Stimmungsbild 3: 88% Ja, 12% Nein

Frage 4 befasst sich mit der ersten der vorgeschlagenen Varianten und betrifft die Vertretung der Mitglieder in der Konferenz. *Variante 1:* Jedes Mitglied ist durch eine Person der Exekutive vertreten. So nehmen u.U. Personen an der Konferenz teil, die sich mit der an der Konferenz gestellten Sachfrage nicht immer umfassend auskennen. *Variante 2:* Jedes Mitglied kann sich durch 1-3 Mitglieder der Exekutive vertreten lassen. Die Stimmkraft bleibt unverändert. Die Vertretungen der einzelnen Mitglieder müssen sich absprechen, wie sie die Stimmkraft ausüben.

Stimmungsbild 4: 53.9% Variante 1, 46.1% Variante 2; mit 18 zu 10 Stimmen bevorzugen Politikerinnen und Politiker Variante 1, die Stimmen der Verwaltungsfachleute verteilen sich gleichmässig auf die beiden Varianten.

Frage 5: Wenn die Gemeinden Subregionen bilden, soll dann die Gesamtbevölkerungszahl der Subregion die Stimmkraft bestimmen? *Variante 1* bedeutet, dass die Stimmkraft gegenüber den einzelnen Gemeinden in der Subregion tendenziell leicht sinkt. *Variante 2* besagt, dass für die Stimmkraft der Subregion die Stimmen der einzelnen Gemeinden zusammengezählt werden. Damit geht eine höhere Stimmkraft der Subregion einher, es wird ein gewisser Anreiz für die Bildung von Subregionen geschaffen.

Stimmungsbild 5: 48% Variante 1, 52% Variante 2; auch bei der Unterscheidung zwischen Politik und Verwaltung ist kein klares Stimmungsbild auszumachen.

Frage 6: Sollen die Mitgliederbeiträge der Konferenz nur das Tagesgeschäft finanzieren und grössere Projekte von den daran teilnehmenden Gemeinwesen zusätzlich finanziert werden?

Stimmungsbild 6: 93.2% Ja, 6.8% Nein

Frage 7: Sind Sie damit einverstanden, dass der Statutenentwurf nach Einarbeitung der Änderungen in die Vernehmlassung geht?

Stimmungsbild 7: 100% Ja

Mit diesen klaren Voting-Resultaten steht der Vernehmlassung der Vereinsstatuten nichts mehr im Wege. Diese wird so rasch als möglich eingeleitet und dauert bis 8. März 2009 (*bereits geschehen*).

4. Vision

Brigit Wehrli, Direktorin Stadtentwicklung Zürich, erläutert stellvertretend für Stadtpräsident Ledergerber die Vision. Sie zeigt den breit abgestützten Entstehungsprozess und kommentiert die im Bericht aufgeführten Herausforderungen 2030, das Zukunftsbild 2030 sowie die Handlungsfelder Wirtschaft, Lebensraum, Verkehr und Gesellschaft. Die im Anhang aufgeführten Projektideen sollen heute nicht diskutiert werden. Sie illustrieren, wie die Konkretisierung der Vision aussehen könnte.

Die Teilnehmenden gehen in die ihnen zugewiesenen fünf Gruppenräume, um die Herausforderungen, das Zukunftsbild und die Handlungsfelder während rund 40 Minuten gruppenweise zu diskutieren. Die Gruppenmoderatorinnen und -moderatoren werden anschliessend die diskutierten Schwerpunkte notieren und nach der Pause im Plenum zusammenfassen.

Gruppendiskussionen

Die von Gianni Bomio, Kanton Zug, geleitete Gruppe befürwortet Vision, Herausforderungen und Zukunftsbild. Sie schlägt vor, die Aussenbeziehungen stärker zu thematisieren. Der Zeithorizont 2030 wird als richtig erachtet, weil der Strukturbildung Zeit gegeben werden muss. Bei den Handlungsfeldern soll die Eigenverantwortung der betroffenen Akteure betont und gestärkt werden. Neben der Kultur sollte auch der Sport genannt werden. Die Förderung aller drei Sektoren der Wirtschaft sollte Teil der Vision sein. Die Bewältigung der Folgen der Überalterung der Gesellschaft sollte thematisiert werden.

Auch die von Karin Schulte, Stadtentwicklung Zürich, geleitete Gruppe beurteilt die Vision positiv. Bei den Herausforderungen sollten die Formulierungen zum sozialen Ungleichgewicht präzisiert werden, es dürfen keine Parallelgesellschaften gefördert werden. Der Begriff Polyzentrismus wird als unglücklich erachtet und steht im Widerspruch zur angestrebten Vielfalt. Wichtig ist die Alltagsversorgung vor Ort. Bei den wirtschaftlichen Themen sind nicht nur die Wettbewerbsposition wichtig, sondern auch der soziale Ausgleich und die Schaffung von Arbeitsplätzen für alle Schichten. Es sind auch Interessenskonflikte zu nennen.

Die Gruppe, welche von Brigit Wehrli, Stadtentwicklung Zürich, geleitet wurde, möchte bei den Herausforderungen weniger die territoriale Zersplitterung, sondern die Notwendigkeit der Governance in den Vordergrund rücken. Als Ergänzung ist die Zusammenarbeit mit anderen Metropolitanräumen anzuführen. Auch diese Gruppe kritisiert den Begriff der polyzentrischen Struktur, insbesondere was den Verkehr anbetrifft. Beim Handlungsfeld Gesellschaft fehlt die demografische Entwicklung, insbesondere die Zunahme älterer Menschen.

Die von Hans Wigger, Stadtschreiber Rapperswil-Jona, geleitete Gruppe sieht ein gewisses Spannungsfeld zwischen der Organisationsform und den anderen Institutionen und Organisationen. Sie plädiert für prägnantere Aussagen. Bei den Handlungsfeldern fehlen die Nennung aller Wirtschaftssektoren und das Management des Pendlerverkehrs. Es braucht bessere Infrastrukturen. Auch die Landwirtschaft ist zu wenig berücksichtigt.

Die Gruppe, welche von Walter Schenkel, synergo, geleitet wurde, fordert eine klarere Begründung, warum es die Metropolitankonferenz braucht, dies vor dem Hintergrund, dass noch viele andere Gremien bestehen. In diesem Sinne sollte auch die Kommunikation verstärkt werden. Auch diese Gruppe möchte die Zusammenarbeit mit anderen Metropolitanräumen erwähnt haben. Bei den Herausforderungen sind auch Risiken und andere schwieri-

ge Aufgaben zu nennen. Bei den Handlungsfelder ist zwischen ergänzenden Aussagen (z.B. Flughafen, OeV) und neuen Themen (z.B. Energie, Tiefenlager) zu unterscheiden.

Voting

Matthias Michel fasst die wichtigsten Änderungsanträge kurz zusammen: Bei den Herausforderung sind die Beziehungen zu anderen Institutionen und Metropolitanräumen zu nennen. Es ist mehr auf den sozialen Ausgleich zu achten. Zudem sollte der Umgang mit neuen Themen wie Wirtschaftsrisiken und Energiefragen skizziert werden. Das Handlungsfeld Gesellschaft ist demografisch breiter zu fassen und mit der Thematik Sport zu ergänzen. Bei der Wirtschaft ist die Förderung der Rahmenbedingungen für alle drei Wirtschaftssektoren zu nennen. Im Weiteren ist der Begriff des Polyzentrismus zu hinterfragen und es sind Ziel- und Interessenskonflikte zu erwähnen. Letztlich ist der Sinn und Zweck der Metropolitankonferenz nochmals zu unterstreichen und zu kommunizieren.

Unter Berücksichtigung dieser Inputs wird das abschliessende e-Voting durchgeführt.

Frage: Sind Sie damit einverstanden, dass die Vision mit den besprochenen Änderungen in die Vernehmlassung geht?

Stimmungsbild: 84.4% Ja, 15.6% Nein

5. Schluss und weiteres Vorgehen

Regierungsrat Markus Nötter, Kanton Zürich, dankt Kanton und Stadt Schaffhausen für die Gastfreundschaft und gute Organisation sowie allen Teilnehmenden der heutigen Veranstaltung, dem Lenkungsgremium, der operativen Projektleitung und allen Personen, welche engagiert und aktiv dazu beigetragen haben, dass die vierte Metropolitankonferenz so erfreulich abgelaufen ist. Er ist überzeugt, dass mit der grossen Zustimmung, die aufgrund des Voting und den Diskussionen zum Ausdruck kam, der Verein Metropolitanraum Zürich einen grossen Schritt weiter gekommen ist.

Die geäusserten Inputs und Voting-Resultate werden für die Vernehmlassung berücksichtigt. Diese wird im ersten Quartal 2009 durchgeführt. Die Resultate der Vernehmlassung werden in die definitive Fassung der Statuten und der Vision eingearbeitet. Diese werden an der fünften Metropolitankonferenz vom 3. Juli 2009 in Frauenfeld verabschiedet. Im Verlauf des Monats April 2009 können die Partner ihren Beitritt als Vereinsmitglied erklären und am 3. Juli 2009 formell beitreten. Ebenso gilt es dann die Vereinsgremien zu besetzen.

Im Vorfeld der Veranstaltung verschickte Unterlagen:

Programm
Statutenentwurf
Vision

An der Veranstaltung verteilte Unterlagen:

Charta und Porträt
Teilnehmerliste
Tagungspräsentation